

Hafer als Vollnahrungsmittel.

Von Dr. Wilh. Böhmert (Bremen).

Die Möglichkeit einer Auszehrung Deutschlands ist ohne Zweifel eine der wichtigsten Kriegsbursachen gewesen. Die Engländer sind kühle Rechner und die Beschäftigung mit der Statistik ist dort geradezu Sport. Man braucht nur eine der zahlreichen kriegsbeherischen Schriften aus der Zeit vor dem Kriege, beispielsweise das auch ins Deutsche übersehte Buch Rob. Thirlemers „The clash of the empires“ zu lesen, um das bestätigt zu finden. Sie rechneten, daß Deutschland vielleicht im Anfang des Krieges Erfolge haben würde, daß diese aber dann durch die russische Dampfwalze zum Stehen gebracht werden könnten. Sollte diese nicht funktionieren, so blieb die Hoffnung auf die 3 Millionen der Kitchener Armee (jezt sollen es nach einem Verlust von vielleicht einer Million Mann noch 5 Millionen sein). Als weiterer Trumpf würde dann Italien und Rumänien ausgespielt werden, wozu man sich offenbar erst spät entschloß, weil man damit die Zahl der an der erhofften Beute Beteiligten in unerwünschter Weise vermehrte. Wenn aber auch das nichts half, so mußte doch schließlich — und das galt als ganz sicher — Hunger und Banrott den Riesen zu Falle bringen. Es war also nach dem Urteil dieser Cityrechner eine von vorn herein gewonnene, eine risikolose Sache. Sie konnte vielleicht Geld kosten, möglicherweise — und das war recht unangenehm — auch Menschen, diese aber mehr auf Seiten der lieben Freunde, die ja auch mögliche zukünftige Gegner sind. Um Gewinn der Partie konnte aber ein Zweifel nicht sein und so ging man in die Sache hinein.

Europa hat dieses Rechenexempel nun schon zwei Jahre lang scheitern sehen. Ein Meer von Blut und Tränen, die Blüte der europäischen Menschheit unter dem Rasen, einige der reichsten Gebiete auf Jahrzehnte hoffnungslos verwüstet, eine Unsumme von mit raffinierter Verleumdungstechnik — in der England von jeher Meister war — gezüchteten Hasses an Stelle des gegenseitigen Verstehens, das sich so hoffnungsvoll anbahnte, das sind nur einige der Ergebnisse dieser verfehlten Rechnung. Verfehlt, weil die klugen Rechner eben mit dem wichtigsten aller Faktoren, mit der Begeisterung und dem Todesmut eines um seine Existenz kämpfenden Volkes, nicht gerechnet haben. Dennoch wird ohne Zweifel auch der letzte Rechenwert probiert werden: der Hunger. Wird er das Exempel zur Auflösung bringen?

Wir wollen nicht leugnen, daß es in einigen Wochen des letzten Sommers fast so schien. Was wir da in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands, vor allem in den größten, erlebt haben, wird nicht vergessen werden. Die Frauen der unteren und mittleren Stände haben da ein Beispiel der Opferwilligkeit und Selbstverleugnung gegeben, das schlechterdings nicht überboten werden kann. Aber wir wollen uns auch darüber nicht täuschen, daß es eine Torheit, ja schlimmer als das, ein Verbrechen an unserer Zukunft wäre, wollten wir eine solche Probe noch einmal fordern. Wir dürfen es nicht und wir brauchen es auch nicht. Nur müssen wir auch mit Ernst und Entschiedenheit die Mittel wollen, die diese Prüfung von uns fernhalten können.

Im kommenden Winter wird es dem unbemittelten Haushalt etwas schwerer werden, die Kost mit geringen Mitteln einigermaßen abwechselnd und schmackhaft zu machen. Auf manche Gemüse, die er sich im vorigen Winter noch verschaffen konnte, wird er verzichten müssen. Die Hauptsache bleibt für ihn die Beschaffung einer gesunden, nahrhaften und leicht herzustellenden weiteren Ergänzung zu dem durch die Ernte gesicherten Trio des Brotes, der Kartoffeln und des Grießes. Diese Ergänzung kann uns nur der Hafer liefern.

Wir haben an Hafer ohne Zweifel die beste Ernte unter allen Feldfrüchten zu erwarten. Gerade in diesen Erntetagen werden täglich 100 000 von Tonnen der goldgelben Frucht geerntet. Das Mehr gegenüber dem vorigen Jahre kann auf 2 bis 3 Millionen Tonnen geschätzt werden, die zudem besser hereinkommen als im Vorjahre. Hafer hat aber von allen Getreidearten mit den größten Nährwert. Es gibt ganze Völker, die vorzugsweise von Hafer leben und dabei eine ungewöhnliche Leistungsfähigkeit entwickeln (Schottland.) Gegenüber den Kartoffeln kann der Nährwert mindestens auf das zwei- bis dreifache geschätzt werden. Er ist in der Form von Hafergrütze oder in gequetschter Art (Quäckeroats) leicht mit Wasser zuzubereiten, hat einen kräftigen Geschmack, der ihm einen großen Vorzug vor den Kartoffeln sichert, ist das beste Nahrungsmittel für Kinder (Schulspeisungen), kurz es gibt kein Nahrungsmittel, das alle uns im nächsten Jahre fehlenden anderen besser ersetzen kann. Deshalb müssen wir im Interesse unserer großstädtischen Bevölkerung mit aller Entschiedenheit fordern, daß mindestens eine Million Tonnen Hafer für die Volksernährung sicher gestellt wird. Mit einer solchen Reserve im Rücken können wir im nächsten Sommer jeder Eventualität ruhig entgegen sehen. Die Sache ist sehr dringlich, denn gerade in diesen Tagen fällt die Entscheidung über die Bewirtschaftung unserer Ernte. Es scheint so, als ob das Kriegsernährungsamt nur ungern und zögernd an die Bereitstellung von Hafer herangeht. Demgegenüber müssen namentlich die großen Städte mit größter Energie die Interessen ihrer Bevölkerung wahrnehmen. Die Heeresverwaltung wird sich der Notwendigkeit nicht verschließen. Denn eine schlecht genährte oder gar hungernde Bevölkerung kann niemals aus sich heraus ein kerniges Heer schaffen. Vor allem aber möge man auch den Eindruck bei unseren Gegnern nicht vergessen. Ist die von mir geforderte Menge Hafer für die Volksernährung bereit gestellt, so kann kommen was da will, eine Auszehrung Deutschlands ist dann ganz unmöglich!